

Wohl tausend Stimmen rauschen, daß rings die Luft erdröhnt
Und allgewaltig schwellend ins Herz der Wiener tönt.

6. Das sind die Freudenfeuer, das ist der Freunde Schwert!
Sie haben heut' durch Gott sich und Gott durch sie bewährt.
Und Wien jauchzt auf und weinet, — und Heid' um Heide flieht,
Wie er das Jauchzen höret, wie er das Leuchten sieht.

7. Verklärten gleich, durchströmt nun die Straßen alt und jung,
Und zu den Sternen hebt sich Glaub' und Begeisterung;
Denn solch ein Strahl der Sonne nach langem Angstgewühl
Ist Paradiesesahnung, ist Himmelsvorgefühl.

114. Die Breuner-Eiche.

(Johann Nepomuk Vogl)

1. „Wen schleppen dort die Reiter bewältigt aus dem Kampf?
Nicht kann ich ihn erkennen, umhüllt von Pulverdampf.“
So spricht der Ali-Bassa und spornet sein bäumend Kopf
Und fliegt mit glüh'nden Blicken hin zu dem fernen Troß.

2. „Ei, sieh doch, sieh, Graf Breuner!“ jauchzt er nun freudig auf,
„Du selbst in unsern Händen? Fürwahr, ein guter Kauf!
Hinweg mit ihm vom Kampfe, zum Hügel dort hinan!“
So ruft er drauf und sprengt voraus die wüste Bahn.

3. Nach schleppen sie den Grafen in blinder Siegeswut,
Mit Hohn in ihren Mienen, das Aug' voll wilder Glut;
Und wo nächst der Kapelle die Eiche, groß und alt,
Den langen Schatten breitet, da ruft der Führer: „Halt!“

4. Nun, Breuner, magst du wählen, noch hast du freie Wahl!
Soll dir die Freiheit werden für Tod und bitter Qual,
So laß von deinem Kaiser, befolge Freundesrat,
Erkenne Mahoms Lehre und werde Renegat!“

5. Doch voll Verachtung wendet der Graf sich weg und spricht:
„Ich bin ein Österreicher, der läßt den Kaiser nicht.“
„Wohlan,“ so brüllt der Bassa, „laß uns doch einmal sehn,
Ob nicht dein Troß zu beugen, wielang' er wird bestehn!“